

Blumen, als ob es lebendige kleine Kinder wären, während seine Mutter mich begrüßte. Ich sah in ihr zunächst nichts anderes als ein altes, häßliches, in etwas verlotterter Kleidung einbergehendes Weib mit starker Nase und klugen, aber nicht eben warmem Gesichtsausdruck, an der mir nur der helle Blick gefiel, mit dem sie mich ansah, und die unbefangene Art, in der sie mit mir verkehrte. Sie bedauerte, daß ich habe warten müssen, meinte aber, Riccardo würde mir die Zeit schon gut vertrieben haben; denn sein Geist und seine Zunge ließen fünfmal um die Erde, während er mit seinen Beinen einmal durchs Zimmer hinkte. Ich ging sogleich auf die Hauptsache los und sagte, daß ich geneigt wäre, wegen des Zinses einen beliebigen Aufschub zu gewähren, knüpfte aber, denn die Worte des Verwalters hatten doch in mir nachgewirkt, die Ermahnung daran, sie möchten deshalb nicht auf meine Gutmütigkeit oder gar Torheit pochen, sondern sich hernach der alten Ordnung befleißigen, da es sonst mit meiner Nachsicht bald ein Ende haben würde. Die Farfalla dankte mir im Namen aller herzlich, aber durchaus ohne Überschwang; übrigens, sagte sie, wüßten alle, daß das Zinszahlen ein Verhängnis sei, dem man nicht entrinnen könne, und noch ehe das tägliche Essen gekauft sei, pfl egten sie die betreffenden Kreuzer für die Miete zurüdzulegen. Ich fragte, warum denn die Wallfahrt so lustspielig sei, worauf sie mir verschiedenes erzählte, als Hauptsache aber das Almosen, das jeder der Kapelle hinterlassen müsse; „denn,“ sagte sie, „in der Kirche ist alles Geschäft und ein einträgliches dazu.“

„Warum geht ihr denn,“ fragte ich, „wenn ihr diese Meinung von der Kirche habt?“ „Ja,“ sagte sie, „einen Sinn hat es im Grunde nicht. Aber wenn man im Elend ist, streckt man die Arme aus und fleht aufs Geratewohl in den Himmel hinein, wie auch Ertrinkende um Hilfe schreien und die Arme ausstrecken, selbst wenn weit und breit niemand zu sehen ist, der retten könnte.“ Weniger die Feinheit dieser Bemerkung war es, die mich stutzig machte, als die Art und Weise, wie die Farfalla sie hinwarf, und das Lächeln, mit dem sie sie begleitete. Es klang nicht, als wäre sie diese Elende, die verzweifelt nach Hilfe jammerte, sondern als hätte sie die Beobachtung an anderen gemacht, ohne mehr als einen kühlen, menschlichen Anteil daran zu nehmen. Ich betrachtete mit etwas mehr Aufmerksamkeit als vorher diese Augen, die so frei, so überlegen auf der eigenen Not ruhten: sie waren denen ihres Sohnes sehr ähnlich, obwohl sie heller und kälter waren und nicht die eindringende, ich möchte sagen, krankhaft seherische Kraft des Blickes besaßen. Sie sprach gewandt und augenscheinlich gern, wenn auch ohne Aufdringlichkeit, und so kurzweilig, daß ich mich von Minute zu Minute, fast gegen meinen Willen, dadurch aufhalten ließ.

Ich wünschte etwas über den jungen Pfarrer zu erfahren, der mir durch seine Schönheit aufgefallen war, und sie erzählte mir, daß er als Findling von armen Leuten aufgezogen und wahrscheinlich das Kind von sehr vornehmen und hochstehenden Leuten sei. „Daß er hübsch ist,“ sagte sie, „finden die Weiber in der Kömerstadt auch; nicht eine, alt oder jung, die nicht in ihn verliebt wäre, sogar die Männer gingen für ihn durchs Feuer.“ Auf meine Frage, ob er diese Zärtlichkeit der Frauen erwidere, sagte sie gleichmütig, das könne man nicht wissen, jedenfalls habe er für jede ein Scherzwort und ein Lächeln bereit. Sogar die Gradella, ein altes, widerliches und hassenswürdiges Weib, grüßte er mit einem Blick, der nach der Meinung der Mädchen süßer sei als ein Kuß von andern Männern. Die Gradella ließ Geld auf Wucherzinsen aus, hielt damit viele Bewohner der Altstadt in der Hand und hatte manch einen ins Verderben gebracht, war aber nicht nur mitteillos, sondern sogar voll Schadenfreude, und pfl egte zu sagen, es gehe jedem, nach dem er's verdiene; sie selbst sei arm, führe aber einen frommen Wandel, und deshalb schläge ihr ein Krümlein Brot besser an, als einem gottlosen Geldsack sein Spannfertel und seine Mastgans. Sie selbst war steinreich, staffierte sich aber, um nicht angebettelt zu werden, ärmlich aus und erzählte gern, wie wunderbar Gott sie mit einem Nichts